

Ad Excitandum Devotionis Affectum

Kleine Triptychen in der altniederländischen Malerei

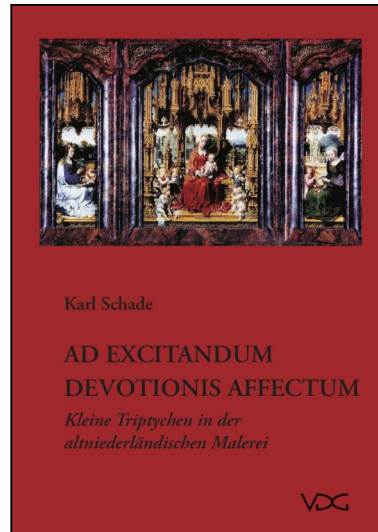
Die Triptychonform mittelalterlicher Bilder wird als „Flügelaltar“ gemeinhin mit der Funktion des Altarretabels identifiziert.

In der vorliegenden Studie geht es jedoch um eine Gruppe von mehr als einhundertfünfzig niederländischen Triptychen aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert, deren geringe Größe eine Benutzung als ortsfestes Retabel eines Kirchenaltars ausschließt.

Die Qualität reicht von Spitzenwerken Jan van Eycks, Rogier van der Weydens und Jan Gossaerts bis hin zu der für den Antwerpener Kunstmarkt gefertigten Serienware. Bildliche und schriftliche Zeugnisse geben Hinweise darauf, wie die kleinen Triptychen, in deren Zentrum fast immer Maria oder Christus stehen, im privaten Bereich ihrer gläubigen Besitzer benutzt wurden.

Karl Schade deutet die Triptychonform in ihrer privaten Verwendung als ein Mittel zum Hervorrufen von Andacht, „ad excitandum devotionis affectum“, wie es Thomas von Aquin in seiner für das gesamte Spätmittelalter verbindlichen triplex ratio imaginorum, der dreifachen Begründung für die Verwendung von Bildern im Christentum, formuliert hatte.

Diss. Berlin 1999.



VDG Weimar

1. Auflage 2001

Band 0

Hardcover

434 Seiten

194 Abbildungen

Buchausgabe (D): 20,00 €

ISBN: 978-3-89739-214-4

eBook (PDF): 20,00 €

Download: <http://dx.doi.org/10.1466/20061109.87>